

## Special Innovation

**Peter Kleinitzer:** „Vereinheitlichung des Einkaufs und optimierte Nutzung medizinischer Ressourcen mittels moderner IT stellen sicher, dass medizinische Spitzenqualität kostenfreundlich im gesamten Versorgungsgebiet gewährleistet werden kann“, erklärt der kaufmännische Geschäftsführer der NÖ Landeskliniken-Holding.

# Kostenfreundliche Spitzenmedizin

**Manfred Lechner**

**economy:** Welche Anforderungen stellt die Niederösterreichische Landeskliniken-Holding an die Informationstechnologie (IT)?

**Peter Kleinitzer:** Sie ist das Fundament für den reibungslosen Ablauf aller Prozesse. Wichtig ist, dass die IT im Hintergrund abläuft und Mitarbeiter unterstützt werden, damit sie mehr Zeit für Patienten zur Verfügung haben. Dafür ist

eine leistungsstarke IT Voraussetzung. Unsere Aufgabe ist es, vorhandene Ressourcen so zu optimieren, dass im gesamten Versorgungsgebiet medizinische Spitzenqualität angeboten werden kann.

**Wie wurde dieser Ansatz bereits realisiert?**

Die Auslastung von radiologischen Fachärzten in kleineren Krankenhäusern ist nicht immer optimal zu lösen. Mit Teleradiologie kann bei

gleichbleibender medizinischer Qualität kostengünstiger diagnostiziert werden. Die in einem Grundversorgungs Krankenhaus aufgenommenen Röntgenbilder werden über eine Datenleitung an ein Schwerpunkt Krankenhaus gesandt, wo die Diagnose erstellt wird. Die Teleradiologie befindet sich bei uns derzeit im Probetrieb. In Zukunft ist aber an eine Ausweitung solcher Telemedizin-Services vorstellbar, etwa bei Laborbefundungen.

**Betreiben Sie ein eigenes Rechenzentrum?**

Wir nutzen die Services von Raiffeisen Informatik. Vorteil ist, dass sowohl die notwendige technische Infrastruktur und Kompetenz vorhanden als auch Zuverlässigkeit garantiert ist.

**Welche Neuerungen sind für die Zukunft vorstellbar?**

Beispielsweise die Ausstattung von Ärzten mit einem Laptop, den sie bei der Krankenvisite benutzen. Derzeit läuft ein Pilotversuch in einigen Abteilungen unserer Krankenhäuser. Der gesamte Krankenakt ist aktuell am Krankenbett verfügbar. Bei Bedarf können sofort online notwendige Untersuchungen oder eine neue Medikation beauftragt werden. Einerseits gewinnen Ärzte dadurch mehr Zeit für Patientengespräche, andererseits dient dies auch der notwendigen Prozessverschlingung.

**Sind Sie für die elektronische Gesundheitsakte gerüstet?**

Was die IT betrifft, können wir, sollte es zur Einführung kommen, jederzeit einsteigen. Und zwar deshalb, da wir bereits jetzt innerhalb der Holding einen Verbund – Stichwort: Teleradiologie – aufbauen. Mit den Datenschutzbedingungen sind wir bestens vertraut, da wir sie schon heute umsetzen.

**Welche Aufgaben sind zu erledigen, um die in der Landeskliniken-Holding zusam-**

**mengefassten Häuser zu vereinheitlichen?**

Priorität hat die Datenharmonisierung. Es muss eine einheitliche Begrifflichkeit für rund 60.000 Artikel geschaffen werden. Dies betrifft Medikamente ebenso wie Kostenrechnung oder Serviceverträge.

**Welche Erfolge haben sich bisher eingestellt?**

Holdingsweit sind derzeit bereits 26 Facheinkäufe tätig. Der zentrale Einkauf ermöglichte allein im pharmakologischen Bereich 2006 rund 6,4 Mio. Euro an Ersparnis. Auch durch gemeinsame Verhandlung der für die medizinischen Geräte nötigen Serviceverträge konnten wir 1,5 Mio. Euro einsparen. Dies sind jetzt nur zwei Beispiele, denn die Haustechnik und andere Bereiche konnten ebenso kostenmäßig optimiert werden.

[www.lknoe.at](http://www.lknoe.at)



Niederösterreich setzt, was die medizinische Qualitätssicherung und Versorgung betrifft, auf vernetzte Systeme, um die steigenden Ausgaben in den Griff zu bekommen. Foto: NÖ Landeskliniken Holding

### Steckbrief



**Peter Kleinitzer, Geschäftsführer der NÖ Landeskliniken-Holding.** Foto: Holding

## Herausforderungen im Gesundheitsbereich

Krankenhäuser realisieren die in der Industrie und Verwaltung bereits vollzogenen Prozessoptimierungen.

„Im Krankenhausbereich wird für die IT (Informationstechnologie, Anm.) pro Mitarbeiter nur ein Dreißigstel der Summe, die in der Industrie üblich ist, aufgewendet“, erklärt Wilfried Pruschak, Geschäftsführer von Raiffeisen Informatik.

Eine Trendumkehr zeichnet sich aber ab: In Niederösterreich wurde der europaweit größte Krankenhausverbund geschaffen, was die Implementierung wirksamer zentraler Steuerungssysteme ermöglicht. „Tatsache ist“, betont Pruschak, „dass, um Einsparungspotenziale lukrieren zu können, beträchtliche IT-Investitionen erforderlich sind.“ Die niederösterreichische Landesregierung erkannte die Notwendigkeit und entschied sich

daher, massiv in diesen Bereich zu investieren, um die gewohnte Versorgungsqualität auch in Zukunft sicherstellen zu können.

### Vielfältige Aufgaben

„Wir richteten in St. Pölten ein Rechenzentrum ein und tragen als Konsortialführer auch die Verantwortung für die Software-Vereinheitlichung sowie die Integration von rund 5000 Endplätzen, 15.000 Mail-Usern und 500 Servern“, erzählt Pruschak. Geplant ist, dass der mit dem Software-Partner Systema realisierte Aufbau der IT-Infrastruktur in fünf Jahren zum Abschluss gebracht werden wird. „Die große Herausforderung besteht darin, Prozesse zu standardisieren, um sie in einem einheitlichen Modell



In den Holding-Spitälern werden 15.000 Mail-Nutzer und 5000 Endplätze zentral administriert. Foto: Bilderbox.com

in der IT abbilden zu können“, fährt Pruschak fort. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Entstehungsgeschichte von Raiffeisen Informatik. Das Unternehmen war ursprünglich als

bankeneigenes Rechenzentrum gegründet worden. „Ende der 60er Jahre standen wir vor ähnlichen Aufgaben: Wir mussten statt der damals heterogenen IT-Lösungen eine einheitliche

Struktur schaffen“, erinnert sich der Geschäftsführer. So wurde die IT für die österreichische LKW-Maut implementiert und eine Lösung für die City-Maut in Stockholm entwickelt. „Wir definierten den Gesundheitsbereich bereits 2004 als strategischen Wachstumsmarkt. Die niederösterreichische Lösung dient als Referenzprojekt für künftige Aufträge“, erklärt Pruschak. Zurzeit werden auch Gespräche mit bulgarischen und rumänischen Krankenhausbetreibern geführt. Tschechien und die Slowakei werden ebenso als Zukunftsmärkte gesehen, da dort der Software-Partner Systema bereits einige Referenzprojekte vorzuweisen hat. malech

[www.raiffeiseninformatik.at](http://www.raiffeiseninformatik.at)